

Vereinigte
Laibacher Zeitung

Nro. 66.

Bedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 16. August 1816.

Innland.

Laibach.

In Folge des nachfolgenden, am 14. dieses mittelft der Wiener-Zeitung vom 10. d. bekannt gewordenen höchst wichtigen und erfreulichen Ereigniffes, wurde vorgestern die Stadt, vom Magistrate sowohl, als von Seite der hiesigen Bewohner, in so weit es die Kürze der Zeit gestattete, aus freyem Antriebe beleuchtet.

Wien.

Zu Beziehung auf die Illyrischen Provinzen, ist eben nachstehendes Patent erschienen: Wir Franz etc. etc.

Wir haben beschloffen, die in Folge der mit den verbündeten Mächten zu Stande gebrachten Verträge, unter dem Nahmen Illyrien wieder erworbenen Provinzen: Krain, den Villacher-Kreis, Görz, das Küstenland, das vormahlige Ungarische Littorale, und den zu Provinzial-Kroazien gehörig gewesenen Antheil, fernerhin unter der Benennung Illyrien zu belassen, hierzu die bey dem bestandenen Königreiche Italien gewesenen Bezirke Cividale und Gradiska, dann den bisher zu Inner-Desterreich gehörigen Klagenfurter-Kreis zu ziehen, und dieses neue Illyrien zu einem Königreiche zu erheben.

Hierauf bestimmen Wir:

1) Das Königreich Illyrien soll von zwey besondern Gubernien verwaltet werden, von dem einen die Herzogthümer Kärnten und Krain dem andern das Küstenland, die Grafschaft Görz und Gradiska, dann der bisher zu Illyrien gehörige Theil von Provinzial-Kroazien zugewiesen sind.

2) Zu Beziehung auf das Wappen dieses neuen Königreichs, dann auf den Platz, wo dasselbe unsern österr. kais. Wappen, so wie der neue königliche Titel unsern übrigen Titeln einzuschalten ist, darüber wird unsere Bestimmung folgen.

Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den dritten August Eintausend acht-hundert und sechzehn nach Christi Geburt, unserer Reiche im Fünfundzwanzigsten Jahre.

Franz.

(L. S.) Aloys Graf von und zu Ugarte, königl. Böhmischer oberster, und Erzherzogl. Oesterr. erster Kanzler.

Protop Graf v. Lazansky,

Hofkanzler

Nach Er. k. k. Apostol. Majestät. Höchsteigenem Befehl:

Franz Graf v. Guicciardi.

Er. k. k. Maj. haben bey dem neu errich-

teten Gubernium zu Laibach, welchem die Verwaltung der Herzogthümer Kärnten und Krain zugewiesen ist, folgende Individuen allergnädigst anzustellen geruhet:

Als Gouverneur, den vermahligen k. k. Hofrath und General = Polizeidirector in Meiland, Julius Grafen v. Erasmoldo; als Gubernial = Rätthe: die Kreishauptleute des Laibacher = und Villacher = Kreises, v. Ebenau und Grafen v. Stubenberg; den Domherrn und bisherigen geistlichen Referenten bey dem Triester = Gubernium, Joseph Walland, den gewesenen Kreishauptmann Johann Wilscher; den ehemahligen Protomedicus in Krain, Doktor Rogel, und den Mährisch = Schlesischen Gubernial = Sekretär, Freyherrn v. Ertl. Als Gubernial = Sekretäre: die beyden Inner = Oesterreichischen Gubernial = Sekretäre Lorenz Kaiser und Anton Kunzil, den pensionirten Gubernial = Sekretär der Krainer Oberrheinischen Landeshauptmannschaft, Anton Schrey, den ersten Villacher Kreiskommissär, Franz Stamperl, und den Hofkonzipisten der Zentral = Organisations = Hofkonzipision, Joseph v. Azula. Ferner geruhet Se. Maj. den wirklichen Gubernialrath = und Kreishauptmann zu Eilly Raimund Grafen v. Auersberg, zum Kreishauptmann in Laibach, den Kreishauptmann zu Neustadt, Fluck, zum Kreishauptmann des neu errichteten, dem kuffenländischen Gouvernements = Gebiethe zugewiesenen Karlstädter = Kreisamtes, und den ersten Laibacher = Kreiskommissär Wessel, zum Kreishauptmann zu Neustadt; endlich den Kammeral = Verwalter zu Bischofsack, Hradetzky, zum ersten, den Triester = Gubernial = Konzipisten Kubnel, zum zweyten, den Laibacher Kreis = Sekretär Gollob, zum dritten Kreiskommissär, und den Grafen Vinzenz v. Thurn, zum unbesoldeten Kreiskommissär zu Karstadt, allergnädigst zu ernennen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Am ganzen Rheine herunter fallen die Fruchtpreise bey der Aussicht auf eine gesegnete Ernte. Die Judasfeelen, welche auf den Hunger ihrer Mitmenschen spekulirten, und von dem öffentlichen Elend feist werden

wollten, eisen nun mit den verstickten Vorräthen heraus, haben aber den Aerger, daß selbst auf den bedeutendsten Fruchtmärkten über zwey Drittheile des ausgebotenen Getreides an jedem Markttage unverkauft stehen bleiben. (V. 3.)

I t a l i e n.

Ungeacht der vielen Gewitter und des häufigen Regens hat man doch in Italien Ausichten auf eine gute Erndte. Zu Rom ist das Betteln gänzlich verboten. Wer das erstemahl gegen dieses Verbot handelt, wird verhaftet und einer Besserungsanstalt übergeben, das zweytemahl aber, nach Verschiedenheit der Fälle und der Umstände, mit Gefängniß, Verweisung, oder einjähriger öffentlicher Arbeit u. s. w. bestraft. (R. 3.)

Aus Algieri in Sardinien wird vom 2. July gemeldet, daß an der dortigen Küste wieder 67 Seeräuber gelandet, und in das Innere eingedrungen seyen, um Gefangene zu machen. Allein die Einwohner versammelten sich in einem kleinen Gebölze, durch welches die Seeräuber ziehen mußten, und nahmen sie gefangen. Die Bürgergarde eilte gleichfalls von allen Seiten herbey, und es gelang ihnen, sich auch der Fahrzeuge der Barbaren zu bemächtigen. Jene, welche zur Bedeckung der Schiffe waren zurück gelassen worden, glaubten, als sie ihre Gefährten zurückkommen sahen, sie führten Gefangene mit sich, und verhielten sich daher ruhig, sie wurden mit Ungestüm angegriffen, und ebenfalls zu Gefangenen gemacht. Der weggenommenen Fahrzeuge sind 17. Dieses Ereigniß wurde in der dortigen Peterskirche gefeyert. (R. 3.)

F r a n k r e i c h.

Am 27. v. M. wurde an den Verurtheilten Pleignier, Carbonneau und Zolleron in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge auf dem Richtplatz zu Paris die Todesstrafe vollzogen. (W. 3.)

Im Sommer 1814 hatte die Gattin eines Pariser Kaufmanns Bekanntschaft mit einem jungen Manne gemacht, der mit einem einnehmenden Neßlern die Formen einer feinen und ausgezeichneten Erziehung verband. Nachdem er ihr schon öfters Besuche abgestattet hatte, stellte er ihr eines Tages einen Freund, unter dem Nahmen Hublin, vor. Dieser erschien auch mehrermahl in

dem Hause der Dame, und so traf es sich einmahl, daß beyde Freunde, ihr den Vorschlag machten, das Schauspiel zu besuchen. Der junge Mann Namens Lesfranc, ist überdies so artig, das Kammermädchen der Dame auch mitzunehmen. (Der Herr Gemahl war damals abwesend und auf Reisen.) Bey der Zubauerkunft gewahrt die Dame mit Schrecken, daß, während sie im Schauspiele gewesen, ihre Juwelen, ihr Silbergeschirr und eine bedeutende Summe Geld gestohlen sind. — Achtehn Monathe forschte die Polizey vergebens dem Diebe nach. Endlich gestand ein lebenslänglicher Zwangsarbeit wegen anderer Diebstähle verurtheilter Verbrecher, Cabrut, auch diesen Diebstahl, und gab Lesfranc und Hublin als Helfersbelfer an. Der erste hatte dem Cabrut die nöthigen Anzeigen für den Diebstahl gemacht. Diese beyden gebildeten, artigen Leute, waren aber auch nichts als entsprungene Galeerenflaven, und der eine, Hublin, war schon mit dem Brandmark F. geziert. Das Affisengericht hat am 20. die beyden zum Brandmark und zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt. Lesfranc bewies vor Gericht eine seltene Kaltblütigkeit und unerschütterliche Frechheit.

(P. 3)

Großbritannien

Um von der Wichtigkeit der Englischen Kolonien in West-Indien eine Vorstellung zu geben, theilt ein Englisches Blatt nachstehende Berechnung mit: Die Anzahl der Sklaven in den Britischen Kolonien beläuft sich auf 634,96, und in den neuen Erwerbungen auf 136,000, was, einem für den andern auf 70 Pf. Sterl. gerechnet, ein Kapital von 53,906,720 Pf. Sterl. beträgt. Der Werth des angebauten und unangebauten Bodens ist 20,001,718 Pf. Sterl. und in den neu erworbenen Kolonien mehr als 14 Millionen Pf. Sterl.

Der jährliche Ertrag der Erzeugnisse beläuft sich auf 18,516,550 Pf. Sterl. und in den neuen Erwerbungen wenigstens auf 3,980,132 Pf. Sterl.

Wenn wir, heißt es in demselben Blatte, den gegenwärtigen Zustand der Kolonien umstürzen so werden sie damit endlich, daß sie kleine unabhängige Staaten bilden, die als natürliche Verbündete der vereinigten Staaten von Nord-Amerika das ganze Ge-

wicht eines unermesslichen Handels und einer Masse von 25,000 Matrosen in die Waagschale dieser Republikaner werfen werden, welche unaufhörlich damit beschäftigt sind, sich zu Herren der West-Indischen Schifffahrt zu machen. (W. 3.)

Die letzten Nachrichten von St. Helena schildern die Stimmung und Verhältnisse des berühmten Gefangenen nicht als sehr angenehm. Er soll keineswegs mehr jene kalte, ruhige Fassung zeigen, mit der er sonst gleichgültig auf alles zu sehen schien, was um ihn vorging. In der englischen, unverwundlichen Beharrlichkeit ist die seitige ermüdet auch scheint er diese Behandlung nicht erwartet zu haben. Seine Umgebung kommt zum Theil von den lebendigen Aufstellungen einer ewigen Anhänglichkeit und Ergebung zurück, die in dem Augenblicke der Gefahr und Noth ganz wahr gewesen seyn können; jetzt sieht mancher die Sache anders, welche nach und nach ihre romantische Seite verliert. Die üble Laune, der Napoleon seit einiger Zeit unterworfen ist, zieht auch die Menschen nicht an. Seine Gesundheitsumstände haben sich zuverlässig verschlimmert, welches auch seine bläffere Farbe zeigt. Die pünktliche Aufmerksamkeit, mit der man jeden seiner Schritte bewacht, ist ihm ärgerlich; und um dem ewigen Aufpassen zu entgehen, hat er sogar seine gewöhnlichen Ausflüge eingestellt, die er sonst täglich machte, weil sein Körper an eine starke Bewegung gewöhnt ist.

(R. 3.)

Vor Kurzem ist die Fregatte, der Argos, aus Jamaica zu Portsmouth angekommen, und hat die traurige Nachricht mitgebracht: die dortigen Neger seyen über die ihnen zugesetzte Beleidigung eines Englischen Matrosen so sehr aufgebracht worden, daß sie Tags darauf an den Strand gingen, um sich an dem ersten Englischen Offiziere zu rächen, der ihnen in die Hände fiel. Unglücklicherweise stieg so eben Herr Calthorpe, Lieutenant auf der Fregatte die Juno, an das Land und wurde von den wüthenden Schwarzen ermordet. Dieser Offizier war ein Bruder des Lord Calthorpe und allgemein geachtet. Sein Leichnam wird nach England gebracht werden.

Eine der Ursachen zu dem in Ost-Indien neuerdings ausgebrochenen Kriege soll darin

bestehen, daß dasjenige Indische Oberhaupt, mit welchem Lord Moira den Friedenstraktat abschloß, vor dessen Ratifikation mit Tode abging. Der Bruder dieses Oberhauptes, der ihm in der Regierung nachfolgte, ist den Maratten (einem Hindostanischen Volke, welches die innern gebirgigen Gegenden der Halbinsel dießseits des Ganges, und ein großes Stück Landes von Surate bis Goa und an die Malabarische Küste, ungefähr 28,000 Deutsche Meilen, inne hat,) besonders zugethan, und hatte kaum den Thron bestiegen, als er sich weigerte, den Friedenstraktat zu ratifiziren. Er trat sogar mit den Oberhäuptern in Unterhandlung, und fing mit denselben zugleich an, feindliche Gesinnungen gegen die Britten zu äußern, wodurch denn ein neuer Krieg unvermeidlich wurde.

(W. 3.)

Nord-Amerika.

Wie die reichen Franzosen in Nord-Amerika aufgenommen werden, zeigt folgender Artikel aus der Washingtoner wöchentlichen Zeitung. „Eine große Anzahl in Frankreich geborne Bürger von Philadelphia, welche dem Marschall Grafen Grouchy so wie den Generälen Clausel und Lesevre-Desnouettes, einen Beweis ihrer Hochachtung zu geben wünschten, veranstalteten diesen berühmten Kriegsmännern am 2 May in der Freymaurer-Loge ein Mahl, wobey über 80 Personen zugegen waren. Unter den Geladenen waren Graf Regnaud de St. Jean d'Angely mit seinem Sohne, und mehrere unsrer ausgezeichnetsten Mitbürger. Man setzte sich um 8 Uhr zu Tische; Herr de Ponceau versah das Amt als Präsident, und Hr J. Dubarry als Vizepräsident. Besonders schmeichelhaft und angenehm für die Gesellschaft war der Trinkspruch, welchen Hr. Charles Jagersoll ausbrachte: „Die Französischen Bürger von Philadelphia, ausgezeichnete Mitglieder einer musterhaften Gemeine.“ (Wertwürdig ist, nebst Andern bey die'se Nachricht, daß Grouchy als Graf anerkannt wird, da Joseph Bonaparte nur ganz kurz Sir J. Bonaparte heißen soll.)

(W. 3.)

Miszellen.

Ein Brief des Jesuiten-Missionärs Bruder Martin, aus Madura (ein kleines Reich, mit einer Hauptstadt gleiches Namens, am

südöstlichen Ende der Ostindischen Halbinsel, dießseits des Ganges) enthält folgende Beschreibung von dem Leichenbegängnisse des dortigen Fürsten:

„Vor der Stadt wurde ein tiefes Loch gegraben, mit Holz angefüllt, und auf dasselbe die fürstliche Leiche mit aller Orientalischen Pracht angekleidet, gelegt. Nachdem die Brahmanen den Scheiterhaufen unter vielen Ceremonien angezündet hatten, erschienen die Weiber des Verstorbenen, 47 an der Zahl, mit Diamanten und Blumen geschmückt, gingen einige Mahl um den brennenden Holzstoß herum, worauf die erste sich an den Nachfolger des Fürsten wandte, und ihm den Dolch des Verstorbenen überreichte, den dieser, ohne die geringste Theilnahme zu äußern, annahm. „Ach, wie zerbrechlich ist des Menschen Glück!“, rief das unglückliche Schlachtopfer aus, und nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, rief sie die Götter an, und stürzte sich in die Flammen. Ihr folgten nach und nach die Uebrigen.“

„Obgleich mehrere dieser Weiber anfänglich viel Unerschrockenheit gezeigt hatten, so fingen sie doch, sobald das Feuer sie ergriffen, furchtbar zu schreyen an; eine stürzte sich über die andere her, und suchte den Flammen zu entkommen. Allein die Umstehenden verhinderte dieses, und warfen große Stücke Holz auf sie.“

„Am folgenden Tage sammelten die Brahmanen die Knochen dieser unglücklichen Opfer eines schrecklichen Gebrauches, und warfen sie ins Meer. Die Brandstätte wurde mit Erde ausgefüllt, ein Tempel darauf gebaut, und der Prinz sammt seinen Weibern unter die Götter versetzt.“

(W. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 10. August 1816.

Augsb. für 100 fl. Cur. fl. } 289 1/2 Ufo.
287 3/4 2 Mo.

Cours der Gold- und Silbermünzen,
am 10. August 1816.

Holländer Dukaten 13 fl. 45 rf.
Kaisersl. Dukaten 13 fl. 32 rf.
Conventionsmünze von Hundert 291 1/2 fl.